

MONATSWORT

April 2010

Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.

Epheserbrief 1,18

Liebe Leser des Monatswortes,

Wenn wir die Dichter fragen, dann kann das Herz des Menschen wunderbare Dinge: es kann springen, es kann hören, es kann singen, es kann beraten, es kann traurig sein und jauchzen, es kann böse sein oder gut, es kann sich verstocken oder öffnen. Die Ärzte sagen: das kann es alles nicht! Ein Herz ist ein Pumpmuskel. Ja, aber auf die Ärzte wollen wir heute mal nicht hören. Nach unserem Monatsspruch hat das Herz sogar Augen. Da denken viele von uns sofort an den Fuchs, der dem kleinen Prinzen in der gleichnamigen Geschichte den wunderbaren Satz sagt: „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar.“ Natürlich, liebe Ärzte, wenn wir über die Straße gehen, dann benutzen wir schon die Augen, aber wenn es um Menschen geht, dann ist auch das Herz gefragt. Wir sind im Leben oft gut gefahren, wenn wir bei gewissen Entscheidungen unser Herz sprechen lassen und drauf hören. Ja, aber wenn das Herz nun einen vernebelten Blick hat? Zum Beispiel bei der Liebe. Da ist es schon schwierig mit dem objektiven Blick des Herzens. Da setzt eben manchmal der Verstand aus, und man bildet sich ein, Dinge zu sehen, die es gar nicht gibt. Da wäre es schon besser, dass das wirkliche Auge beteiligt gewesen wäre. Denn wie oft, kommt hinterher der Satz: Ja, war ich denn blind? Nun gut, so sind wir Menschen nun mal, und es gibt ja auch nicht nur Dinge, die wir völlig durchschauen und verstehen.

Da ist als gutes Beispiel unser Osterfest. Alles ist schön, und wir freuen uns, dass es endlich wärmer ist und die Sonne scheint. Nur, das ist ja nicht Ostern. Das Auge sieht grüne Natur, bunte Eier und fröhliche Menschen. Halt, sagt Paulus. Das ist aber nicht alles. Das ist alles eher äußerlich, das sind alles nur Symbole und Zeichen. Das Wesentliche könnt ihr nur mit dem Herzen erkennen. Paulus redet wie der Fuchs, und beide haben recht. Das Wesentliche in dieser schönen Frühlings- und Osterzeit ist die Hoffnung. Das Frühlingsgrün wird zu Sommerblättern und Herbstlaub. Die Ostereier werden aufgegessen, der Osterhase manchmal auch. Die Osterhoffnung bleibt. Mit Ostern ist es wie mit den Menschen. Wenn man ganz schnell urteilt, wenn man meint, mit dem ersten Blick kann ich alles erkennen, und der erste Eindruck ist immer richtig, dann sind die Augen des Herzens fest verschlossen. Das Herz kann eben wirklich viel mehr als die Sinnesorgane, die uns so oft betrügen. Die Sache mit der Auferstehung Jesu ist nichts für das Auge, niemand hat es gesehen. Es ist etwas für das Herz, jeder möchte eine Hoffnung, die nicht im Tod endet. Jeder möchte, dass auch die schweren oder gar schlimmen Tage des Lebens trotzdem sinnvoll sind, es ist doch unser Leben, es ist doch unsere Zeit. Und deshalb gibt es jetzt im Frühling ganz viele Erinnerungshilfen. Die Sonne und das Gras, die Bäume und die Blumen, die Wärme und die laue Luft: sie sind sozusagen Knoten in unserem Lebenstaschentuch und sagen: Mach die Augen deines Herzens auf! Sieh nur, mit welcher großen Hoffnung uns Gott zu Ostern beschenkt hat. Es ist ein Frühling des Lebens für immer, es sind Blumen für die Ewigkeit. Aber die sieht man eben nur mit dem Herzen. Und deshalb kann man sie anderen auch so schwer erklären. Deshalb haben wir es selber auch oft so schwer, uns an diese Hoffnung zu erinnern. Da braucht man offene Augen des Herzens. Und genau das wünscht uns der Paulus: Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid. Und das wünsche ich Ihnen allen auch. Paul Gerhardt, der Liederdichter, der schlaue Fuchs hat gedichtet:

Wohlauf, mein Herze sing und spring und habe guten Mut.

Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut.

Mit guten Wünschen aus Potsdam

Ihr Matthias Fiedler
Theologischer Vorstand